

barsten und eintönigsten Gegenden gehören die Moor- und Sumpfbiete in den Mündungswinkeln der Flüsse. (Welche?)

Unter den Wasseradern der Schwäbisch-bayrischen Hochebene ist zunächst die am Nordrande verlaufende Donau zu nennen. Ihre Quelle ist am Abhange des Schwarzwaldes zu suchen. Auf den Karten finden wir immer noch Brege und Brigach als Quellflüsse der Donau verzeichnet. Sie scheinen aber das Schicksal der Wutach, die ehemals der Quellfluß der Donau war und heute in den Rhein fließt, teilen zu wollen, indem sie — eben zur Donau vereint — ihre Wasser unterhalb Immendingen zeitweise unterirdisch ebenfalls zum tiefer gelegenen Rheintale entsenden. Heute ist die kleine Elta als der Quellfluß der Donau anzusehen. Wir müssen uns über die westöstliche Haupttrichtung der Donau wundern, da doch die größeren Wasseradern Deutschlands sonst mehr eine süd-nördliche bzw. eine Haupttrichtung nach Nord-nordwest aufweisen. Aber es findet auf beiden Seiten nach dem Donautal eine Abdachung des Geländes statt, und so verläuft das Bett der Donau an der tiefsten Stelle des ganzen Gebietes. Dafür zeugt auch die Richtung der Nebenflüsse, die ihr von links und rechts zufließen. Bis Regensburg schlägt sie nordöstliche Richtung ein, den Schwäbischen Jura ständig begleitend, den sie in ihrem ziemlich reißenden Oberlaufe in engem Tale durchbrochen hat. An einzelnen Stellen tritt der Jura dicht an die Ufer heran und bildet dort steile Wände. In einigen Teilen — besonders auf der rechten Seite — sehen wir wieder niedrige, sumpfige Ufer. Die vom Gebirge mitgeführten Geröllmassen setzte die Donau hier ab (wo besonders?) und erhöhte dadurch ihr Bett und ihre Ufer. So erklären sich z. B. die Moor- und Sumpfbildungen um den Lech, der sein Wasser der Donau nur schwer zuführen konnte. Bei Ulm (Einfluß der Iller) wird die Donau schiffbar. Hier beginnen eben die öden Sumpf- und Mooregebiete (welche?), durch welche sich der Fluß, viele Inseln und Werder bildend, mühsam in langsamem Lauf hindurchwindet. Natürlich fehlen auf dieser Strecke auch landschaftliche Schönheiten, und wir dürfen uns nicht wundern, daß diese Gebiete zur Gründung von Siedlungen an den Ufern der Donau nicht locken konnten. Aber darnach werden ihre Ufer wieder reizvoller, Bergabhänge und Felswände treten oft dicht an den Strom heran, Burgen schauen von den Höhen herab, und zahlreiche Dörfer finden sich in ihrer Nähe. Westlich von Kelheim, einer kleinen Stadt, die in einem lieblichen Talteßel an der Mündung der Altmühl in die Donau liegt, erhebt sich auf dem Michaelsberge die auf Anordnung König Ludwigs I. im griechisch-römischen Stil erbaute Befreiungshalle, welche der Erinnerung an die deutschen Befreiungskriege 1813—1815 geweiht ist. — Ein schönes Gepräge zeigen die Uferlandschaften noch unterhalb Regensburg, von wo aus die Ausläufer des Bayrischen Waldes, die zum Teil mit Weinreben bepflanzt und mit Burgen und Ruinen geschmückt sind, dem Strom